



# KREBSMÜHLE

## 40 JAHRE VEREIN „HILFE ZUR SELBSTHILFE E.V.“

### Die Ausstellung zum Jubiläum

Die Ausstellung zeigt die wechselvolle Geschichte, die prägenden Persönlichkeiten und die Entwicklung der Krebsmühlen-Gebäude.

Die alternativen Ideale und Ideen der Protagonisten hier standen natürlich stets im Kontext ihrer Zeit. Es ist kein Zufall, dass nach dem Mauerfall vieles zu Ende ging.

Visionäre Ideen und kreative Menschen brauchen gerade in Zeiten von weltweiten Vernetzungen und Problemen einen Kristallisationspunkt, einen Ort, eine Heimat.

Das war die Krebsmühle in diesen Jahren und das hat sie so wertvoll für die Gemeinschaft gemacht. Das kann die Krebsmühle aber auch in Zukunft immer sein ...

Oberursel, im Sommer 2019

Das Ausstellungs-Team

*Die Ausstellung wird dankenswerter Weise unterstützt vom Kultur- und Sportförderverein Oberursel e.V.*

Selbstverwaltung &  
alternatives Wirtschaften

Zentrum für Quer- &  
Vordenker

Plattform für neue  
(disruptive) Ideen &  
Produkte

Viele gesellschafts-  
politische & - kritische  
Impulse für die Region

Freude an Kreativität,  
Schaffenskraft &  
Kommunikation

### AUSSTELLUNGS-TEAM

Heinz Hoffmann

Ulrike Böhme

Susan Calí

Birgit Friedrich-Gierse

Anne Hanke

Karl Bergmann

Johannes Schoeppe

Die „gemischte“ Truppe hat sich teils erst zum Anlass kennen gelernt und mit viel Freude die Aktionen zum Jubiläum geplant. Karl Bergmann hat als 'Mann der 1. Stunde' die Ausstellungstafeln inhaltlich erarbeitet.

# WIE ALLES ANFING



ZUSTANDFOTOS DER GEBÄUDE BEI DER ÜBERNAHME:  
SIND WIR NUN MUTIG ... VERRÜCKT ... GRÖSSENWAHNSINNIC?

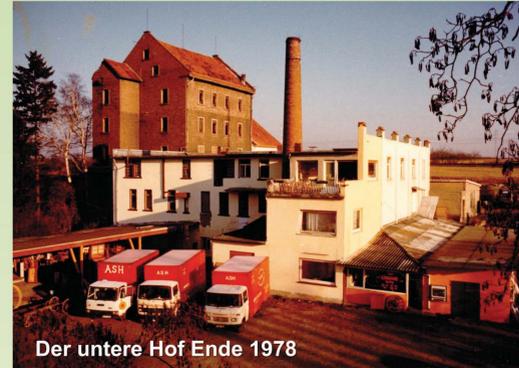


Hofgebäude links offene Halle (Mitte) Hofgebäude rechts altes Müllerhaus

# ERSTE AUS- UND UMBAUARBEITEN - AUFBAU DER ARBEITSBEREICHE ABLAUGEREI UND RESTAURIERUNGSWERKSTATT

Was kann man tun angesichts des Gebäudezustands, der überaus dürftigen Gruppenökonomie und mit gerade mal 100.000 DM Kredit, zusammengebettelt bei den paar Freunden, die uns für nicht völlig übergeschnappt halten?  
**Man muss** 1. sofort neue Dienstleistungen und Produkte (er)finden, 2. das Gelände für Kunden/Besucher attraktiv machen und 3. die exponierte Lage des Geländes werblich nutzen.

Ein bisschen Farbe hilft oft schon mal weiter. Und etliche Liter (ziemlich orangene) Lackfarbe gab's noch aus den Entrümpelungszeiten.

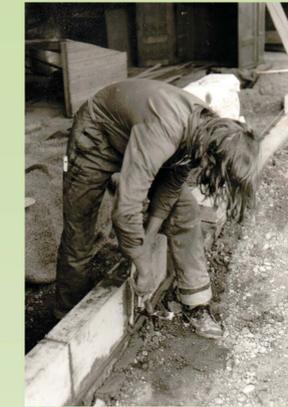


Der untere Hof Ende 1978

Idylle geht zwar anders. Aber trotz der Baustelle links im Hof versuchen wir rechts mit Flohmarktständen ein wenig Abgrenzung und Atmosphäre für Besucher zu schaffen.



Die Decke muss erhöht werden



Learning by doing: Abmauern der offenen Halle



Na ja, 'fertig'. Aber immerhin ...

## UMBAUARBEITEN IM UNTEREN HOF



What a chaos!

Antiquitäten statt Gebrauchtmöbel ist die neue Devise. Dazu braucht es Werkstätten für das Ablaugen und die Restaurierung. Da die nicht vorhanden sind, müssen die Schuppen im Hof - wie improvisiert auch immer - so schnell wie möglich umgebaut werden. Aus der Not wird dabei eine Tugend: Da kaum Geld vorhanden ist müssen wir soweit wie möglich mit recyceltem Material arbeiten.



Fast fertig: das Werkstattgebäude



... trockene Räume zum Arbeiten



Die offene Halle - abgemauert zur Ablaugerei



Ablaugen - damals wirklich kein Traumjob



Handgemalte Werbung am LKW

## SEPTEMBER '78

## 1979-1983 - ALLER ANFANG IST SCHWER ...

### DIE STARTBEDINGUNGEN

**Übernahme im September 1978 durch die ASH /ArbeiterSelbsthilfe)**  
**Gruppenstärke:** 20 Personen, **Gruppenökonomie:** ca 20.000 DM/Monat durch Transporte und Entrümpelungen; gemeinsame Kasse; Kommuneleben in 2 Wohngemeinschaften.  
**Übernahmebedingungen:** 1 Jahr Pacht mit 7.000 DM/Monat plus Mietkaufoption, die nach einem Jahr eingelöst werden muss (dann 20.000 DM monatliche Miete).  
**Politisches Umfeld:** Oberursel tiefschwarz, Hochtaunuskreis tiefschwarz, Hessen zwar noch SPD, aber mit 'Dachlatten-Börner' als Ministerpräsident, also gefühlt auch nicht viel besser - so zumindest unsere damalige Einschätzung.  
**Allgemein:** der 'Deutsche Herbst' mit Schleyer-Ermordung und RAF-Selbstmorden ist gerade vorbei, aber die 2. Generation RAF bombt weiter. Die Hysterie in der Bevölkerung besteht fort: Das Sponti-Umfeld, aus dem wir kommen, steht unter Sympathisanten-Generalverdacht. Wir sind weit weg von der schützenden Frankfurter Sponti-Szene - und in Oberursel alles andere als erwünscht.



**SPIEL NICHT MIT DEN SCHMUDELKINDERN?** Der 'harte Kern' der ASH in den Anfangsjahren der Krebsmühle.



Adu war ein wichtiges Bindeglied für den emotionalen Zusammenhalt der Gruppe. Er starb im Juli 1988 an den Folgen einer missglückten Nierentransplantation. Danach zerfiel die Gründergruppe.



Impressionen aus dem Gruppenleben. Bad und Küche (oben) mussten lange für 16 Personen reichen. Links unser Wohnzimmer mit Besprechungsraum. Am schönsten (auch für die Kids) war es natürlich draußen.

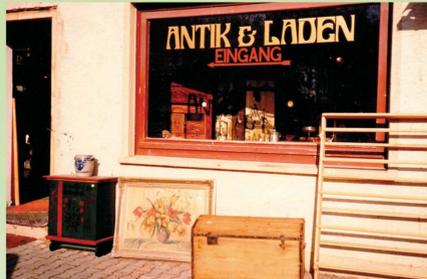


Nach dem gemeinsamen Abendessen: Arbeitsbesprechung/Plenum am runden Tisch

## ERSTE AUS- UND UMBAUARBEITEN - AUFBAU DER ARBEITSBEREICHE ANTIKLADEN, DRUCKEREI, CAFÉ UND KÜCHE



Verkauf von Restaurierungsbedarf



Der erste provisorische Eingang



Anne hat Ladendienst



Telefondienst im Laden



Stuhlflechten vor Kunden



Verkaufsräume



Nostalgische Lampen



Ausbau á la ASH - Nut- und Federbretter und 'Pizzaputz'



Gäste im Café



Kunst (?) an der Gartenmauer



Innenansicht - im Hintergrund der Ausgang auf die Terrasse

### CAFÉ UND KÜCHE



Den Eingang muss man erst mal finden. Sehr versteckt. Aber wer dann drin war in unserem Café, fühlte sich wie im Wohnzimmer. Die Krebsmühle sollte von Anfang an offen sein auch für die 'Normalbevölkerung'. Deshalb wurden die Räume ausgebaut, unmittelbar nachdem die riesigen Backöfen abgerissen waren.



Küchenbetrieb 1983

Vom Küchenteam wurden auch Großverpflegungen (bei Gegenbuch- und Projektemessen, aber auch für 'Auswärtsspiele', z.B. unseren Stand beim evangelischen Kirchentag oder bei Open-Air-Konzerten) organisiert. Auch in der Küche hielt sich das Rotationsprinzip nicht lange ...



Sonntagsfrühstück bei der ASH, im Garten



Adu an der Kasse

Der Laden war von Beginn an von entscheidender Bedeutung. Angesichts der mit der Übernahme der Krebsmühle verbundenen hohen monatlichen Belastungen war klar, dass wir diese mit Entrümpelungen und Gebrauchtmöbelverkauf nicht erwirtschaften konnten. Daher die frühzeitige Entscheidung, uns in der Krebsmühle auf den Verkauf von Antiquitäten und Bauernmöbeln zu konzentrieren. Am Anfang war das noch wenig eigene Ware, sondern Kommissionsware von befreundeten Händlern. Die konnten wir nach dem Aufbau unserer Werkstatt dann sukzessive ersetzen. Auch die Ladenflächen konnten anfangs nur sehr improvisiert hergerichtet werden. Zum Glück kam unser Publikum damals hauptsächlich aus der Frankfurter Szene und sah das nicht so eng. Immerhin hatten wir dort den 'Stallgeruch'-Bonus.



Verkaufsraum im Mühlen-Keller



Beim Ankauf von Bauernmöbeln



Eingang? Manchmal durch die Baustelle

## IMMER NOCH 1979-1983 - DIE ANFÄNGE



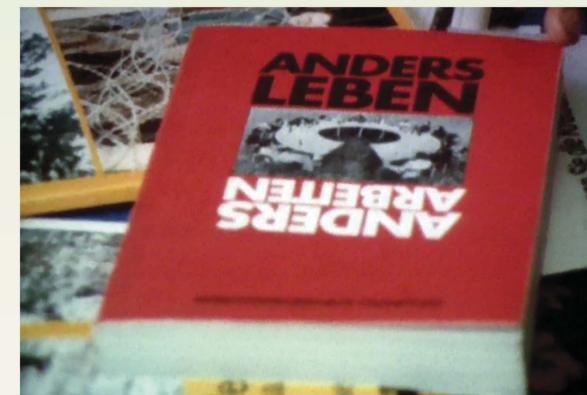
Chris am Leuchttisch



Gudrun - erschöpft

### JEDER MACHT JEDE ARBEIT? DIE DRUCKEREI UND DAS ENDE DES ROTATIONSPRINZIPS

Davon träumt jeder linke Aktivist: Die eigenen Druckwerke im gesamten Prozess von der Planung, dem Texten, der Gestaltung bis hin zum Druck und der Endverarbeitung selbst in der Hand zu haben. Nun war es soweit. Wir beschafften die Maschinen und legten los. In der ungedämmten Halle zwar, aber was muss, das muss. Und bald gab es auch Kundenaufträge ... die Druckerei wurde zum vierten Geschäftsbereich. Aber das ist so eine Sache. Nicht, dass man sich das Drucken nicht selbst beibringen könnte. Aber mit ständig wechselnden Leuten? Die Maschine will verstanden werden, sonst wird das nix. Dazu der ständige Termindruck, verbunden mit Nachtschichten. Gerade wir können es uns nicht leisten, Aufträge unpünktlich oder fehlerhaft abzuliefern. Kostet Kunden und geht richtig in's Geld. Nach viel Stress in der Gruppe wurde das Rotationsprinzip in der Druckerei aufgegeben.



'Anders leben, anders arbeiten' - unser Buch im Eigendruck



Chris an seiner Lieblingsdruckmaschine

**ERSTE AUS- UND UMBAUARBEITEN - AUSSENWERBUNG**

**DAS SOGENANNTHE 'JAHRHUNDERTHOCHWASSER' AM 3. JUNI 1981 - SOLLTE DAS SCHON ALLES GEWESEN SEIN?**

**AUSSENWERBUNG: GIEBEL-BESCHRIFTUNG UND LEUCHTSCHILD**



Wer kein Gerüst hat, lebt gefährlich

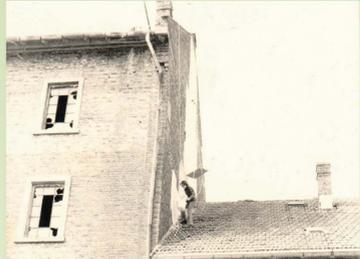


In luftiger Höhe ...



**Giebel-Beschriftung**

Den Giebel der Mühle haben wir immer wieder neu gestaltet. Am Anfang - ohne Geld für ein Gerüst - waren das gefährliche Kletterpartien.



Anstricharbeiten am Mühlen-Giebel



Hier ist der Giebel schon mal weiß



Alte Kutsche und Leuchtschild: Werbung an der Einfahrt



Der Urselbach an der Krebsmühle (mit Einlauf vom Klärwerk, links) staut sich an der Brücke. Der Rückstau bringt das Hochwasser.



Wasserschloss Krebsmühle

An diesem unschönen Junimorgen, nach einer Nacht mit starkem Unwetter, wurden wir mit dem Schreckensschrei 'Hochwasser!' aus den Betten gerissen. Hochwasser am Urselbach - das war doch unmöglich. Schon in normalen mitteleuropäisch-wasserträchtigen Zeiten ist das ein Bächlein, da bleibt nicht mehr als ein Rinnsal, das sich vom Taunus in die Nidda quält. Und dieses Rinnsal soll ein ernstzunehmendes Hochwasser auslösen können?

Ein Blick aus dem Fenster, mehr noch der ahnungsvolle Gang runter in die Verkaufsräume bewies schlagartig: es kann. Uns blieb nichts: in aller Schnelle wurden die Möbel ins nächsthöhere Stockwerk geschafft, alle Mann ran und rein ins kalte Wasser, und als wir damit fertig waren, stand das Wasser schon einen Meter hoch in sämtlichen Räumen. In der Druckerei standen sämtliche Maschinen mit ihren Motoren und Kompressoren, die Kameras, einfach alles unter Wasser. In der Schreinerei (mit ihren gerade erst neu gekauften Maschinen) als tiefstgelegenen Punkt auf dem Gelände erreichte der Wasserstand die stolze Höhe von 1,20 Metern.

Aus der vollmundig versprochenen 'schnellen und unbürokratischen Hilfe' nach dem 'Jahrhundert'hochwasser wurde erwartungsgemäß nichts: die 25.000 DM, die wir hätten kriegen sollen, scheiterten 1983 (!) endgültig an der Weigerung des Stadtkämmerers, 'einem Laden wie der ASH' städtische Gelder zukommen zu lassen.

Zum Glück gab es die Solidarität 'der Szene': Viele Helfer fanden sich ein, die Maschinen auseinanderzunehmen, zu trocknen und wieder instand zu setzen. Hochwasser hatten wir noch mal im selben Jahr, zudem im Juli 89 und im Januar 2003.



Die Feuerwehr im Einsatz



Komplett geflutet: hier der Laden



Der Innenhof nach dem Hochwasser ...



... eine einzige Katastrophe



Er muss komplett abgetragen und neu befestigt werden

**die Tageszeitung**

**Hochwasserkatastrophe das Ende der Arbeiterselbsthilfe Krebsmühle/Oberursel?**

Die Hochwasserkatastrophe vom Morgen des 3.6.81 kann die Arbeiterselbsthilfe nicht so einfach wegschicken. Trotz ständiger finanzieller Schwierigkeiten haben wir es bisher vermieden, um finanzielle Unterstützung für unser Modellprojekt zu bitten. Das Hochwasser schafft für uns eine völlig neue Situation. Große Teile unserer Verkaufsräume, die gesamte Druckerei, Hauschreinerei und die Laugerei mit allen Maschinen standen etwa einen halben bis einen Meter unter Wasser. Der Schaden geht in die Tausende. Besonders schwer getroffen wurde unsere Druckerei, in der sämtliche Maschinen überholt und einzelne Teile wie Elektromotoren und Kompressoren ersetzt werden müssen. Dadurch fällt dieser wichtige Bereich für ca. 3-4 Wochen aus.

Im Verkauf wurde ein großer Teil unserer Möbel fastnahütig, das Mauerwerk gänzlich durchwühlt und eine erhebliche Übersättigung des S.1-Zahlverwiesenen Kleinkrams (Kleider, Bücher, Keramik, Bilderrahmen etc.) fiel dem Hochwasser zum Opfer.

Die Laugerei verlor ihr Hochdruckspritzgerät, mit dem sie ihre abgetaugten Möbel abspritzt. In der Hauschreinerei mussten, wie in der Druckerei, sämtliche Maschinen gereinigt und überholt werden.

Zusätzlich wurde ein großer Teil unseres Möbelloagers zerstört, wie auch die Hälfte unseres Geländes von den Wassermassen verwüstet wurde.

Angesichts dieser Situation geht es für die ASH darum, das Projekt schnell wieder zum 'Leben und Arbeiten' zu bringen. Leben und Arbeiten heißt bei uns, daß 35 Erwachsene und 5 Kinder zusammen leben und arbeiten. Wir versuchen, ohne Chef einer selbstverwalteten Betriebsaufstellung und dies bereits seit 6 Jahren. Um die bisher geleistete Arbeit und damit das gesamte Modellprojekt nicht zu gefährden, wenden wir uns angesichts der Hochwassererschäden an die Öffentlichkeit. Alleine werden wir es nicht schaffen, den Schaden auszugleichen. Viele Freunde und Bekannte haben uns durch ihre Spenden und mit ihrer Arbeitskraft schon erhebliche Unterstützung geleistet. Sicherlich bemühen wir uns um einen finanziellen Ausgleich durch das Land und die Gemeinde. Nur die private Unterstützung ist für uns ein Tropfen auf einen heißen Stein und die Mehrheit der Bevölkerung müht sich umzu langsam.

Wir bitten deshalb alle Freunde und idealen Unterstützer der ASH unser Projekt durch eine Spende mit am 'Leben und Arbeiten' zu erhalten.

Brachte leider nicht viel

**IMMER NOCH 1979-1983 - DIE ANFÄNGE**

**3.6.1981 - DAS 'JAHRHUNDERTHOCHWASSER'**



ASH-Flagge bei 1.Mai-Demo



Vorbereitungen für Infostand



Hier wurde es jemand zuviel ...



Reim' Dich: 'Nicht vergessen - Selbstverwaltung auch in Hessen!'



... aber manchmal geht es auch ruhiger zu



(Leider schlechtes Foto): Die Gruppe beim Zusammenlegen einer unserer Zeitschriften

**POLITIK REGIONAL, NATIONAL UND ZUHAUSE**

Bei allem Zwang, Geld zu verdienen - die Politik durfte nicht zu kurz kommen. Wir waren unterwegs auf Demos und - mit unseren Publikationen - bei allen sich bietenden Veranstaltungen (Fotos links). Ausgestattet mit deutlich ausgeprägtem Sendungsbewusstsein waren wir fleißig dabei zu missionieren und zu vernetzen. Schließlich waren wir überzeugt davon, dass sich auf der Grundlage unseres Modells (und natürlich der anderen Gruppen) die ganze Gesellschaft in Selbstverwaltung organisieren ließe. So entstanden eine Reihe von Zeitschriften, immer dann neuen geopfert, wenn sich über Vernetzung der Kreis der Herausgeber vergrößern ließ. Die rechts abgebildete Broschüre '8 Jahre' kann auf der HSH-Website nachgelesen werden. Sie zeigt sehr gut, wie (nicht nur) wir damals gedacht haben.



Hier einige unserer damaligen Publikationen. Die 'Wir wollen's anders' war unsere Replik auf das 'Wir wollen alles' der Frankfurter Spontis. Die 'basis' trat schon deutlich weniger 'alternativ' auf - und wurde in unserer eigenen Druckerei hergestellt.



Wie organisiert man den Diskussions- und Kommunikationsprozess in der Gruppe? Wir hatten dazu von Beginn an unser INFO-BUCH, das jedem (auch Besuchern) zugänglich war. Da schrieb jede/r rein, was ihm auf dem Herzen lag ('auch das Private ist politisch'), dazu alle Infos, Bemerkungen, persönlichen Streit, Diskussionspapiere, Protokolle der Plena usw. Info-Bücher gab es viele, das letzte im Jahr 1992.

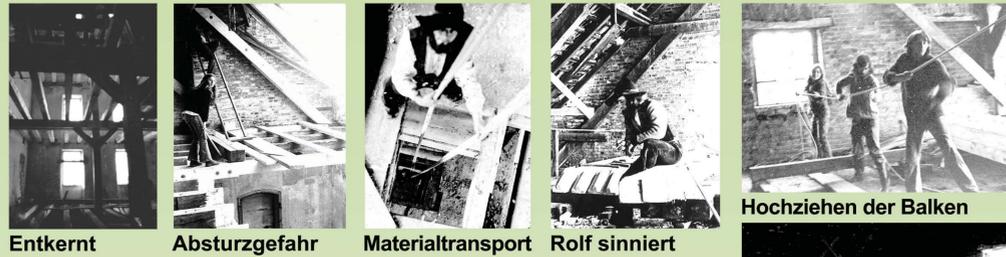
ARENA - Fines Theater an der Krebsmühle April Programm S. 7 + 8

**Stadtgrenze**

Zeitung rund um die Krebsmühle Nr. 5

Wer schreibt, der bleibt ... Nach einigen Konflikten mit der Stadtverwaltung wurde es notwendig, Öffentlichkeit herzustellen, einerseits zur Abwehr, andererseits zur Bewerbung des ARENA-Programms und anderer Initiativen auf dem Gelände. Die Stadtgrenze hatte eine Auflage von 8.000 Exemplaren. Sie sollte monatlich erscheinen, was für 8 Nummern auch gelang. Danach ging uns zwar die Puste aus - es war aber inzwischen auch wieder Ruhe eingekehrt.

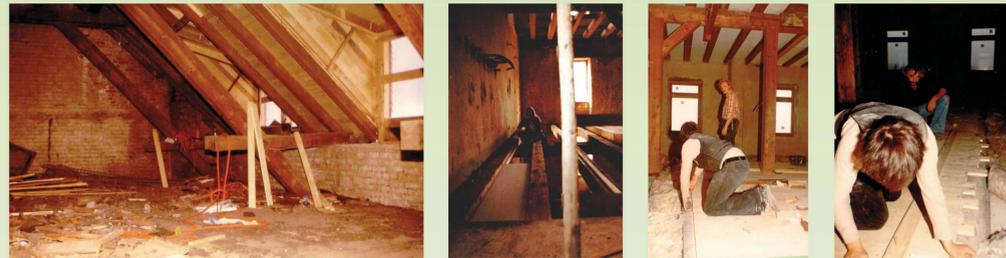
## DER UMBAU DER MÜHLENRUINE - UNMÖGLICH OHNE DIE HILFE VON 'AXT + KELLE'



Entkernt    Absturzgefahr    Materialtransport    Rolf sinniert

### DIE SANIERUNG DES MÜHLENGEBÄUDES

Keine Chance ohne Axt+Kelle und besonders den genialen Zimmermann Rolf: Über Jahre abgedeckt war das gesamte Gebälk auf der Taunusseite - und natürlich alle Holzböden - verfault und total marode. Die Sanierung war eine gigantische Aufgabe mit tausenden von Arbeitsstunden.



Bearbeiten der Balken

Das Dachgebälk ist erneuert. Gauben sind eingesetzt. Jetzt geht es an die Zwischendecken.

Heute kann man es ja sagen: Diese Arbeiten waren schlicht lebensgefährlich. Alle Holzbodenbretter und auf der Taunusseite sämtliche Balken der Zwischendecken mussten entfernt werden. Beim Wiederaufbau turnte man auf den Balken herum - ein Fehltritt hätte den Absturz in die Tiefe bedeutet. Das blieb so beim Imprägnieren der Balken und beim Anbringen der Halteleisten für die Rigipsplatten. Besonders gefährlich wurde es nach dem Einlegen der Rigipsplatten zwischen die Balken. Dann hatte man nicht mehr den direkten Blick in die Tiefe und wählte sich 'sicher'. Aber ein falscher Tritt auf die Gipsplatten ... Zum Glück ist ja tatsächlich nichts passiert. Man darf aber noch mal tief durchatmen!

### UNERWARTETE HILFE: AXT+KELLE

Na, wenn das nicht passt! Nach einem ersten Besuch von Hans, dem Maurer (2. von links) und Rolf, dem Zimmermann (ganz rechts) waren die Reisenden von Axt+Kelle über Jahre ständige hilfreiche Gäste. Eine Zeit lang war die Krebsmühle deren informelles Hauptquartier. Hier noch mal unser herzlicher **Dank für Eure Hilfe!**



**Auszug aus WIKIPEDIA:** Ende der 1970er Jahre kam unter dem Eindruck der Neuen Sozialen Bewegungen bei einzelnen Fremden, also Reisenden Gesellen bestehender Schächte, und Freireisenden das Bedürfnis auf, sich gemeinsam mit Frauen zu organisieren und sich auch politisch zu positionieren. Auch wollten viele nicht mehr nur unter einem Meister arbeiten, sondern Baustellen selbstbestimmt, ohne Hierarchie, gemeinsam mit anderen planen und umsetzen. Nachdem Wandergesellen aus ihren Schächten ausgeschlossen worden waren, weil sie sich dafür einsetzten, gemeinsam und mit weiblichen Reisenden zu wandern, gründeten einige 1979 zunächst ein Baukollektiv unter dem Namen Axt und Kelle. Sie arbeiteten vornehmlich auf Baustellen von Projekten aus der alternativen Szene. Aus diesem Baukollektiv ging 1982 der gleichnamige Schacht hervor. Er war der erste, der auch Frauen „erwartet“, also aufnimmt.

## DAS GELÄNDE 1982



Luftaufnahme: Das Gelände Mitte 1982

### DER IST-ZUSTAND MITTE 1982



Altes Haus und Mühlengebäude 1982

## AB 1987: 'FREMD'VERMIETUNGEN

### (FAST ZU) SPÄTE EINSICHT: ALLEINE IST DAS NICHT ZU SCHAFFEN

Bei aller politischen Euphorie nach der Projektmesse wurde immer deutlicher: Alleine können wir die Krebsmühle wirtschaftlich nicht betreiben. Zwar hatten wir mit der Lernwerkstatt und ARENA schon Projekte 'von außen' - die brachten aber kein Geld in die Kasse (ARENA musste im Gegenteil subventioniert werden).



Eingang Lernwerkstatt Seminarraum

Das Mühlengebäude wurde nach Fertigstellung zwar (für Seminare) genutzt, brachte aber auch keinen zusätzlichen Ertrag.

So waren wir erleichtert, als der Verlag **PUBLIK FORUM** sich 1987 entschloss, zwei Stockwerke in der Mühle anzumieten. Zumal vereinbart werden konnte, dass der notwendige Umbau zinsfrei vorfinanziert und über reduzierte Miete abgedeckt werden konnte.

Davor schon hatte es uns an anderer Stelle kalt erwischt: Nach dem Reaktorunfall in Tschernobyl flüchtete die gesamte Café-Crew nach Italien. Was immer die sich davon erhofft haben - der Restaurantbetrieb war (nach einem kurzen Intermezzo mit dem Versuch 'unserer Italiener', daraus eine Pizzeria zu machen) mautetot. Klar waren wir dann Feuer und Flamme, als Isolda die Räume für die **LINSE** anmieten wollte.

So froh, dass wir den bis dahin größten Flop gelandet haben: Wir hatten zugestimmt, dass in den angrenzenden Räumen eine **Disco** entstehen sollte. Die hat dann - nach komplettem Umbau und noch vor der Konzessionierung - ein Eröffnungsfest gefeiert. Der Lärm und dieses Publikum - ein eindrucksvoll grauenhaftes Erlebnis. Um aus dem Vertrag wieder rauszukommen, mussten wir zahlen: 200.000 DM Schadensersatz, und das in unserer Lage! Zum Glück fand sich gleich ein Nachmieter: Eine freie **Kindergarten**-Initiative bezog die Räume, baute auf eigene Kosten um und stellte die Bürgschaft für den 200.000 DM-Kredit. Die LINSE ist im Dezember 1988 eingezogen.

Der Kindergarten blieb bis 1991. Danach fand sich eine noch bessere Lösung: Die beim 'Hof' in Niederursel gegründete **Waldorfschule** suchte Räume für den Aufbau.



Die Linse 1989

Die fanden sich in der Krebsmühle. Zwischen 1992 und 1999 wurden drei Klassen mit zusammen 70 Schülern aufgebaut. Mangels Erweiterungsmöglichkeiten zog die Waldorfschule 1999 nach Oberursel um.

Danach erweiterte Publik Forum, bezog ein weiteres Stockwerk der Mühle und organisierte 2002 den markanten Anbau, in dem auch das Umweltlabor der **ARGUK** seinen Platz fand.

Einen Teil der ehemaligen Waldorfschulräume bezog später das noch heute aktive Werkstattprojekt von **Haus Altkönig (Casa Reha)**.

## 1982-1987 - WIRD DIE SELBSTVERWALTUNG GESELLSCHAFTLICH RELEVANT?

### INITIATIVEN DER ASH-KREBSMÜHLE

In diesen Jahren wurde die ASH/Krebsmühle zum bundesweit bekanntesten Projekt (Flaggschiff) der Selbstverwaltungsbewegung. Bei der Durchführung von zwei Gegenbuchmessen mit je 10.000 Besuchern konnten wir parallel auch Öffentlichkeit für selbstverwaltete Projekte herstellen, die sich bei diesen Messen vorstellten und das Kulturprogramm gestalteten. Das war anfangs noch eine heterogen bunte Selbstdarstellung **'alternativer Projekte und Kommunen'**, führte aber zum Kennenlernen und zur Vernetzung mit Gruppen, die die Selbstverwaltung nicht nur als eigenen Lebensentwurf, sondern als Modell für die Gesellschaft sahen.



Gegenbuchmesse 1981: Eingang (oben), Shuttlebus

Über die Berliner **UFA-Fabrik** gelang es, in der frisch gegründeten Tageszeitung (taz) monatlich zwei von uns selbstgestaltete Seiten zu plazieren, die **Betriebszeitung in der taz**. Aus der Notwendigkeit, deren Inhalte zusammenzustellen, entwickelte sich als weiterer Vernetzungsansatz das **Betriebszeitungstreffen**, die monatliche Zusammenkunft der beteiligten Gruppen. Von hier aus wurde unter dem Motto **'Es geht auch anders'** die erste 'richtige' Projektmesse (ohne Gegenbuchmesse) organisiert. Die war nicht nur gut besucht, sondern brachte auch umfangreiche mediale Öffentlichkeit. Der HR hat diese Messe (und auch die von 1984) umfangreich dokumentiert und stellt uns die Filme im Rahmen dieser Ausstellung zur Verfügung (siehe Filmprogramm). Danke schön, HR.



Heterogen, bunt, alternativ (oben) Besucher der Projektmesse 1983



Die hessischen GRÜNEN hatten Anfang 1984 entschieden, bei Eintritt in die Landesregierung einen Fördertopf für selbstverwaltete Betriebe aufzulegen. 7 Mio DM sollten das sein. Um sicherzustellen, dass dieses Geld gerecht und sinnvoll verteilt würde, hatten wir die Szene zusammengetrommelt. Es gelang, mit 60 hessischen Betrieben den **'Verband der selbstverwalteten Betriebe Rhein/Main/Neckar/Lahn'** zu gründen, mit eigenem Büro, Sekretär und eigener Zeitung. Anfang 1984 kam die Idee auf, eine eigene Bank zu gründen. Wir unterstützten diese Idee von Beginn an. Im März 84 wurde in der Krebsmühle der **'Verein Freunde und Förderer der Ökobank'** gegründet. Von hier aus wurde das notwendige Gründungskapital eingeworben.

Die Idee der Ökobank war in der Szene heftig umstritten. Bei der - vom hessischen Verband vorbereiteten - **Projektmesse 1984** ging es dann unter dem Motto **'Ökologisch leben, friedlich arbeiten in einer selbstbestimmten Gesellschaft'** unter anderen um diese Frage. Diskutiert wurde auch - am Beispiel unserer Lernwerkstatt -, wie weit alternative Ausbildung mit den Zwängen der herkömmlichen Berufsausbildung (Berufsschule/Prüfungen) zu vereinbaren ist. Oder um die Zukunftsfähigkeit der Genossenschaften - können die ein Organisationsmodell für selbstverwaltete Betriebe sein? Intensiv diskutiert wurde über die Notwendigkeit einer Zeitung der Bewegung: Beschlossen wurde die **Gründung des 'Wandelsblatt'**.



Nach strafbewehrter Abmahnung durch ein Periodikum namens 'Handelsblatt' wurde aus dem 'Wandelsblatt' das **'Wandersblatt - Zeitung für den längeren Atem'** ...

... und schließlich **'Contraste'** - der Klügere gibt besser nach, wenn er der Schwächere ist. Manche Leute haben einfach keinen Humor.

**CONTRASTE** FINANZIERT ZUM TEIL VON DER GESELLSCHAFT. **Contraste** gibt es heute noch.

Die **Ökobank e.G.** wurde im Mai 1988 tatsächlich gegründet, verbot sich aber bei ihren Geschäften und wurde 2003 von der GLS-Gemeinschaftsbank übernommen. Und auch die Selbstverwaltungseuphorie dieser Jahre verflieg, als die zunehmende Arbeitslosigkeit immer mehr zum Thema wurde. Es ging jetzt wieder rein quantitativ um Arbeitsplätze, nicht mehr qualitativ um den Sinn und Inhalt der Arbeit.

EC-Karte der Ökobank. Karl hatte die Nummer 1 und Kontonummer 43. War immer ein Erlebnis, damit zu bezahlen ...



**AB 1991: ALLES AUF ANFANG - ALLE HOFGEBÄUDE WERDEN ABGERISSEN UND NEU AUFGEBAUT. AUF DER WIESE ENTSTEHT DAS HOLZHAUS. DER UNTERE HOF BEKOMMT SEIN HEUTIGES GESICHT**



Zur Erinnerung: vorher



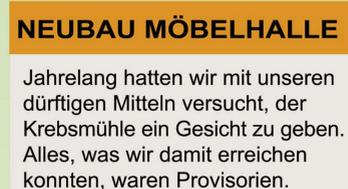
Beginn der Baumaßnahme



Maurerarbeiten



Einschalen der Säulen



**NEUBAU MÖBELHALLE**

Jahrelang hatten wir mit unseren dürftigen Mitteln versucht, der Krebsmühle ein Gesicht zu geben. Alles, was wir damit erreichen konnten, waren Provisorien. Beim Schuppen im unteren Hof war immer klar: Hier geht nur Abriss und Neubau, jede provisorische Sanierung wäre nur vergeudete Zeit und rausgeschmissenes Geld. Nachdem wir dann endlich an Kredite kamen, entstand hier die erste Baustelle im Gewerbehof.



Drahtmatten für die Decke



Das Bauteam proudly presents ... .. die neue Halle



Pause



Die Decke wird betoniert



Fertig bis auf die Fenster



Balken, viele, lang und schwer



Beratung



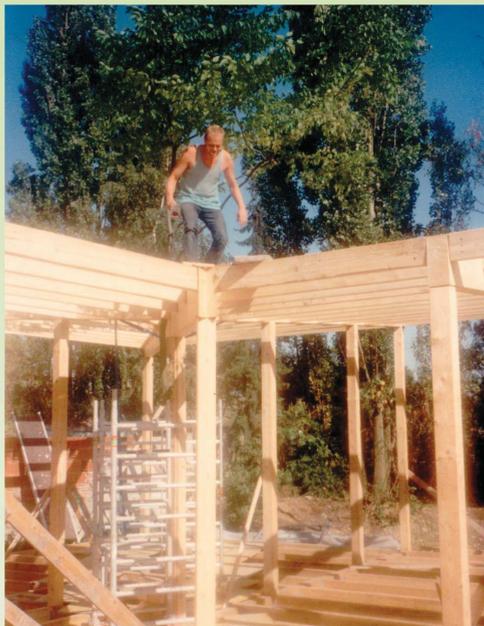
Das Skelett steht

**NEUBAU AUF DER WIESE**

Ein Gebäude ganz aus Holz und mit Grasdach: Das waren die Bedingungen dafür, dass wir - im Aussengelände - mit Ausnahmegenehmigung überhaupt neu bauen durften. Die Planung und die (sehr intensive, wie man sieht) Bauleitung machte der Architekt und Zimmermann Chris Nolda (heute Baudezernent der Stadt Kassel).



Ganz früher: Fußballplatz ...



Achtung Chris: nicht springen!



... dann Platz für das ARENA-Zelt



Aufbringen der Grasdach-Plane



Innenausbau



Das Gebäude steht



Letzter Zustand vor Abriss



Abrissarbeiten



Und wieder wird gemauert



Warten auf die Betonpumpe



Schwerarbeit beim Betonieren

**NEUBAU WOHNGEBÄUDE**

Die letzte große Etappe bei den Neubauten im Gewerbehof soll neue Wohnungen schaffen und das Hofbild abzurunden. Da wir bei allen Bauten eine Maximalhöhe von 5 Metern einhalten müssen, muss für eine sinnvolle Nutzung unterkellert werden. Dies verschluckt einen Großteil der Bausumme, da wir dies sicherheits- halber (Grundwasser, Hochwassergefahr) nicht selbst machen können, sondern damit eine Fachfirma beauftragen müssen.



Absperrung der Baustelle



Na, ist alles richtig so?



Elektrifizierung



Das fertige Bauwerk

**AB 1991: PLÖTZLICH ÄNDERN SICH DIE ZEITEN - WIR KRIEGEN KREDITE UND BAUEN JETZT MIT 'RICHTIGEM GELD'**

**DIE LEIDIGE SACHE MIT KREDITEN**

Dass es schwierig ist, ohne eigenes Kapital ein Haus zu kaufen, weiß jeder Häuslebauer. Auch, dass man dabei tunlichst Sorge trägt, in den Kredit für den Hauskauf die Kosten für notwendige Umbauten mit reinzupacken. Die Hausbank prüft dann, ob es sich beim Kreditnehmer um eine vertrauenswürdige Person handelt und ob er den Kredit mit seinen Einkünften auch 'bedienen', d.h. die monatlichen Zins- und Tilgungsleistungen dauerhaft aufbringen kann. Trifft beides zu, kommt es zum Geschäft, wobei die Hausbank sich mit einem Eintrag im Grundbuch zusätzlich absichert. So weit, so normal. Wir hatten aber weder ein gesichertes Einkommen noch waren wir als Kollektiv **ohne Chef** 'persönlich kreditwürdig'

noch hatten wir ein Grundbuch, in dem irgendetwas hätte abgesichert werden können: Die Krebsmühle hatten wir anfangs nur gepachtet und befanden uns später im Mietkauf - die Krebsmühle (und deren Grundbuch) blieb dabei im Besitz der Firma Geschi-Brot, von der wir sie übernommen hatten. **War also nichts mit Bankkrediten.** Was immer wir - neben ungezählten Arbeitsstunden - in den Ausbau der Gebäude steckten, musste privat von Freunden erbettelt (kreditiert) oder von uns selbst (aus der Gemeinschaftskasse) aufgebracht werden. Was unseren Lebensstandard über Jahre auf sehr überschaubarem Niveau hielt. Na ja, das ging mit einem geschlossenen, entschlossenen und schon davor materiell nicht wirklich verwöhnten Kollektiv. **Prekär** war die Lage, weil wir bei Rückstand der fälligen Mietkaufraten nach Vertrag die Krebsmühle - und damit die gesamte Aufbauleistung - an Geschi verloren hätten.

Dieser (unhaltbare) Zustand dauerte bis 1986. Bis dahin ereigneten sich mehrere Jahrhunderthochwasser und wurden unerwartet Kanalbaukosten (20.000 DM) und Kanalanschlussgebühren (60.000 DM) fällig - jedesmal fast das Ende der Geschichte.

**DIE STIFTUNG 'UMVERTEILEN'**

Über unsere politischen Aktivitäten kamen wir in Kontakt mit der Berliner 'Stiftung Umverteilen', die Gelder an Projekte der alternativen Szene verleiht, um mit den Zinsen ihre Arbeit für die dritte Welt zu finanzieren. Die Stiftung finanzierte 1986 den Kauf der Krebsmühle mit einem Kredit über 2.5 Mio DM. Puh! Jetzt gehörte unserem gemeinnützigen Verein zwar die Krebsmühle, aber die Stiftung stand mit den 2.5 Mio DM an erster Stelle im Grundbuch. **Also weiter nix mit Bankkrediten.**

1988 starb Adu und die Kerngruppe zerfiel. Es ging auf allen Ebenen bergab. Im Büro stapelten sich die unbezahlten Rechnungen. Die Infobücher dieser Zeit zeigen: Die Stimmung war total im Keller. Es schien mal wieder aussichtslos. Aber ein glücklicher Zufall (bzw. ein Redaktionstreffer der Contraste) hatte **Bine** auf das Gelände geführt, den wichtigsten Neuzugang seit Adus Tod. Bine hatte die Idee zum Kontakt mit der EKK (evangelische Kreditgenossenschaft). Einfach, weil sie dort ein Konto hatte. Und keine Berührungsängste.

Bine Joswig am Zeichenbrett (ja, sie war auch noch Architektin!)



**DER DURCHBRUCH MIT DER EKK**

Eigentlich unmöglich: das ist keine herkömmliche Geschäftsbank, und was hatten wir mit den Evangelen zu tun? Aber es gab den Termin. Bine weiß noch heute, dass wir uns davor mit dem letzten Bargeld aus der Kasse einen Kaffee geteilt haben ... Unglaublich: Wir trafen auf den **Filialleiter Rainer Daum**, jung, sympathisch und aufgeschlossen für Neues. Der hatte keine Berührungsängste und außerdem einen ebensolchen Kumpel im Vorstand. Und so geschah das Wunder: Die Kreditvergabe an uns wurde bewilligt, obwohl nur im zweiten Rang im Grundbuch abgesichert. Im Widerspruch zu jeder Bankenlogik kamen wir nun an **Baukredit** und hatten (durch das Bauen mit eigenen Leuten) wieder eine gesunde Ökonomie.

Idyllische Zeiten. Bis Rainer Daum die Bank 2007 verließ und unser Zugang zu neuen Krediten versiegte. Wir wären gezwungen gewesen, mit dem weiteren Ausbau Jahre zu warten, bis wir die laufenden Kredite getilgt hätten, um wieder an neue zu kommen. Unmöglich! Wir suchten also eine Möglichkeit umzuschulden und stießen nach etlichen Absagen auf die BfS (Bank für Sozialwirtschaft).

**KONSOLIDIERUNG MIT DER BfS**

Die BfS ließ das Gelände neu schätzen und gewährte 2005 (auf der Grundlage dieser Wertermittlung und dem ersten Rang im Grundbuch) den Kredit für die komplette Umschuldung mit Luft für weitere Baumaßnahmen. Seither ist die Krebsmühle (der Hilfe zur Selbsthilfe e.V.) solide finanziert.

## DIE LETZTEN FEINHEITEN



Pflastern im Innenhof: schier endlose Flächen ...



Vergrößern der Parkfläche ... und Action!



Fleißig bücken ...



... stärkt den Rücken

### ERZÄHL MIR WAS VOM PFLASTERN ...

Hier nun die letzten Bilder von den Ausbaumaßnahmen im unteren Hof. Nachdem der 'Belag' jahrelang nach Regenfällen immer wieder ausgebessert werden musste, wird nun endlich gepflastert. Das war 1995. Bis dann der Parkplatz erweitert und ebenfalls gepflastert wurde vergingen noch mal 10 Jahre. Beide Maßnahmen waren 'Gemeinschaftsaktionen' mit freiwilliger Beteiligung (1995 von Mietern, 2005 von Mitarbeitern der Krebsmühle-Betriebe). Danach ging uns diesbezüglich die Puste aus. Unentgeltliche Mitarbeit gibt es heute nur noch bei den Krebsmühle-Festen, nicht mehr für Baumaßnahmen.



Geht voran



Fertig ... und Jubel!

## AB 2005: BAULICHE MASSNAHMEN UNTER REGIE DES HSH e.V. - SOZIAL, ÖKOLOGISCH, KULTURELL



Das neue Krebsmühlen-Logo



Vorher, im Bau und im Einsatz: der Kinderspielplatz



Natürlich wird weiter gebaut, gesägt, gehämmert ... Vieles ist noch zu tun an Instandhaltung und Renovierungen. Aber der Charakter der neuen Maßnahmen ändert sich. Ging es zuvor darum, Gebäude für die ökonomische oder wohnliche Nutzung zu erstellen oder umzubauen, so kommen bei den neuen Planungen vor allem **soziale, kulturelle und ökologische Aspekte** zum Tragen. Ein **Kinderspielplatz** zur freien Benutzung lädt ebenso zum Besuch der Krebsmühle ein wie die Neugestaltung der **Linse**-



Ein neues Wahrzeichen - der Krebs am Mühlrad

**Terrasse.** Auf dem großen Flachdach entsteht das **Bürgersonnenkraftwerk**. Im Laugereihof wird die **Regenwassernutzungsanlage** installiert. Die neue **Mühleninsel** bietet Platz für Workshops, Seminare und Yoga. Im großen Veranstaltungsraum finden **Kindertheater** statt. Auf der 'Ritterwiese' nimmt **Ursellis Historica** Quartier. Und es gibt sogar erstmals Luft für **Kunst** auf dem Gelände: Die 'Kunsttäter' machen aus unserem neuen Krebs-Logo eine Skulptur und bauen das E-Mobile.

### DIE KREBSMÜHLE ERFINDET SICH - MAL WIEDER - NEU



Hier entsteht der große Saal der Mühleninsel



DIE KREBSMÜHLE 2005



Terrassenerneuerung



Das Bürgersonnenkraftwerk im Bau



Verbuddelt: Die Regenwassernutzungsanlage



## 2005: DIE ASH IST ZWAR TOT - DIE KREBSMÜHLE ABER LEBT

**OK, wir haben's nicht geschafft.** Der Druck war zu groß. Die Widersprüche zwischen der in der Krebsmühle lebenden Gruppe und den von außen Dazugekommenen waren nicht zu vermitteln. Aus der Gruppe mit ihren plenaren Strukturen wurden Betriebsteile mit divergierenden Interessen. Dieser Prozess war zunächst schleichend und begann mit dem Zerfall der Kerngruppe nach 1988. Das bis dahin prägende Gemeinschaftsgefühl kam danach nie mehr wirklich zustande. 'Draußen' war unsere Frage nach dem Sinn der Arbeit nicht mehr Thema, sondern die Beschäftigungskrise mit ständig wachsenden Arbeitslosenzahlen - uns ging unser Inhalt verloren und das Umfeld der 'Szene'. Wie gut, dass wir frühzeitig mit unserem Verein Hilfe zur Selbsthilfe (HSH) dafür gesorgt hatten, dass die Krebsmühle selbst, also Gebäude und Gelände, nicht in den Strudel des Zerfalls hineingerissen werden konnten. Die Krebsmühle hat sich/haben wir prächtig entwickelt - durch alle Schwierigkeiten hindurch bis zur 'endgültigen' Finanzierung durch die BfS. Die kam nur zustande, weil ein dazu erstelltes Wertgutachten den Wert der Krebsmühle - unsere Aufbauleistung - mit rund 4,5 Millionen Euro bezifferte. Eine Rekapitalisierung der Selbstausbeutung der vielen, vielen ASH-Mitglieder in all den Jahren also. Die Krebsmühle wird in wenigen Jahren große Spendenmengen generieren können - das bleibt als Resultat dieser Mühen. Der HSH e.V. (wer immer das in Jahren sein wird) kann sich bei Euch bedanken.

## DER HSH e.V. UND DIE BASA-STIFTUNG

### BASA-Stiftung

zur Förderung von Jugendarbeit und Jugendforschung

Auszug aus dem Stiftungsauftrag (1991):  
"Jugend heute - gefährlich oder gefährdet?"

Öffentliche Aufmerksamkeit ist Jugendlichen jedenfalls gewiss, wenn sie sind, wie sie nicht sein sollen. Wäre es nicht besser, gemeinsam mit ihnen herauszufinden, wie sie sein wollen? ... Für experimentelle Arbeit sind engagierte und phantasievolle Persönlichkeiten Voraussetzung - und Geld. Öffentliche Mittel aber werden immer knapper. Deshalb ist jetzt private Initiative gefragt ... Dazu rufen der Vorstand der Stiftung und wir als Unterstützer/innen auf:

Lassen nicht auch wir die Kinder und Jugendlichen allein!"

Prof. Dr. Margarete Mitscherlich, Ignatz Bubis,  
Dr. Diethelm Damm, Prof. Dr. Robert Jungk,  
Prof. Dr. Oskar Negt



Diethelm Damm

Den Verein hatten wir schon 1987 wiederbelebt (bis dahin lief der so nebenbei mit), um Entscheidungsstrukturen jenseits der Betriebe zu schaffen. Bedeutung erlangte dies dann vor allem im Umgang mit den Krediten der EKK (die uns zwang, ökonomisch klar zwischen den ASH-Betrieben und dem Verein zu trennen). Der Verein kassierte die Mieten und finanzierte den Ausbau. Dies lag zuletzt in den kundigen Händen von Regina, die uns dann aber auch verlassen hat. Danach dümpelte der Verein vor sich hin - eine gefährliche Situation, weil auch eine Prüfung der Gemeinnützigkeit ins Haus stand. Der mit den Mieterträgen und den Ausbauausgaben großen Ökonomie des Vereins stand wenig Zählbares in puncto Gemeinnützigkeit gegenüber. In dieser Situation bekamen wir Unterstützung von Diethelm Damm und der BASA-Stiftung.

Das passte perfekt, weil einerseits die BASA-Stiftung uns via Diethelm in den schwierigen Jahren schon immer mit Krediten geholfen hatte, andererseits wir die Förderfähigkeit der BASA-Stiftung voll unterschreiben können. So geschah es dann: Diethelm wurde Vereinsvorsitzender, der Verein erhielt die geforderte Struktur mit Vorstand und Mitgliederversammlung, zudem eine neue Satzung mit Bezug auf die BASA-Stiftung. Seither wird fleißig an die Stiftung gespendet, die diese Spenden in ihren Fördertopf integriert. Mit monatlichen Dauerspendspenden und den Überschüssen aus Festerlösen hat der HSH e.V. bis heute rund 540.000 Euro an Spenden aufgebracht (Übersicht rechts).

**Auszug aus der Satzung des HSH e.V.**  
"Zweck des Vereins ist die Förderung der Kinder-, Jugend- und Altenhilfe, von Erziehung, Volks- und Berufsbildung, kultureller Zwecke, des Umweltschutzes sowie der internationalen Gesinnung, der Toleranz und des Völkerverständigungsgedankens.  
Weiterer Zweck ist die Beschaffung von Mitteln zur finanziellen Unterstützung der BASA-Stiftung zur Förderung von Jugendarbeit und Jugendforschung" ..."

Die Gesamterlöse unserer Spendenaktionen in der Krebsmühle betragen 2006 13.375 €, 2007 14.842 €, 2008 15.089 €, 2009 12.567 €, 2010 12.543 €, 2011 13.594 €, 2012 9.097 €, 2013 13.400 €, 2014 10.867 €, 2015 11.309 €, 2016 12.480 €, 2017 11.400 €, 2018 6.100 € insgesamt also 153.032 €. Zusätzlich spendete der HSH e.V. 10% seiner gesamten Mieterlöse, in 2018 immerhin 42.000 €.

Die BASA-Stiftung förderte in diesen 13 Jahren 101 Projekte von 20 gemeinnützigen Organisationen - vor allem in Hessen - mit **1.623.267 €**, z.B.

- ◆ die Jugendbildung, Demokratieerziehung oder das Café HARTEL des Neu-Anspacher basa e. V.,
- ◆ Projekte gegen Jugendarbeitslosigkeit des Werkhof Darmstadt oder der Jugendwerkstatt Felsberg e.V.,
- ◆ "Kunst als Chance" des Kunsttäter e. V. Oberursel.

## DER HILFE ZUR SELBSTHILFE e.V. - AKTUELLE AKTIVITÄTEN



Kinder bei einer Galli-Theatervorstellung



Auch Sie sind herzlich eingeladen!

Kindertheater Festprogramm



Keine Sorge: nur eine Vorführung ...



Kinder-Flamenco auf dem Hof

Die sichtbaren Aktivitäten des Vereins sind sozialer Art. Zweimal jährlich finden gut besuchte Familienfeste statt. In Kooperation mit dem Galli-Theater Wiesbaden gibt es jährlich 10 Kindertheatervorstellungen, 5 Kindertheater-Workshops und einen Sommertheaterkurs. Womit sich der Verein - unsichtbar - außerdem befasst, zeigt der nebenstehende Vorstandsbericht für 2018.



Auf dem Spaceball



Das neue E-Mobile: Wieder Kunst der Kunsttäter



Schaukampf 'unserer' Ritter

### Aus dem Vorstands-Tätigkeitsbericht 2018

1) HSH-Förderverein für BASA-Stiftung: 42 TE Spende, weiteres 3.050 € Benefizentöse durch Feste = 45.050 TE (2017: 54 TE); BASA-Stiftung springt kurzfristig für unter 6 garantierte Baumaßnahmen mit 90 TE ein.

2) E-Mobile-Kooperations-Projekt mit Kunsttäter e.V.: weitere Fertigstellungsarbeiten, Rodung der verwilderten Erstbepflanzung, Planung Neupflanzung.

3) Kinderkulturveranstaltungen: 10 Märchen-Veranstaltungen (2017: 10) mit insges. 1.133 Besuchern (2017: 1.368), durchschnittlich also 113 pro Veranstaltung; (2017: 168), 1. Halbjahr: 677; 2. Halbjahr: 456. Davon Freikarten für Kulturlieben HTK 2018: 122 (2017: 143) - s. V. 12 (2017: 14). (Bei den ersten 3 Veranstaltungen 2019 liegen wir wieder bei 159 TN pro V.)

Fünf jeweils 4-stünd. Kindertheater-Workshops (2017: 3), keine 5 x 1,5-stünd. Kindertheater-Kurse (2017: 2) und wie 2017 ein mit 25 TN ausgebuchter 5 x 3-stünd. Kinder-Sommerkurs mit insgesamt 90 (2017: 139) Kids.

Planung von 10 Märchen-Veranstaltungen, 4 Kindertheater-Workshops sowie einem einwöchigen Kindertheater-Sommerkurs für 2019 und Erstellung der PR-Materialien für 1. Halbjahr 2019.

4) Frühlings- und Herbstfest 2018 mit ca. 1.500 Besuchern (2017: ca. 3.000), mit je ca. zwei Dutzend Kooperationspartnern und je drei Dutzend externen Freiwilligen (u. a. Dt. Bank, Netzwerk Bürgerengagement OU, basa, BDP...), 3.050 € Benefizentöse (2017: 11.400 TE), großes Presse-Echo.

5) Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb: Mühleninsel-Vermietung mit Einnahmen von brutto 23.200 € (2017: 35.551 €, 2016: 30.280 €, 2015: 28.590 €).

6) Vermögensverwaltung: Mietkommunikation, Mietverträge, -controlling, NKA etc. ....

Bau: KM-Hop-Stützmauer: sehr kostenintensive Sanierung des Mühleninsel-/Haus Altkönig-Dachs; weitgehender Abschluss der seit Jahren umgesetzten energetischen Fenster- und Tür-Sanierung insbes. Mühleninsel, Haus Altkönig, Holzhaus; Ausbau 2. OG Altes Haus; Planung Möbelladen-Ausbau (Problem Hochwasserlinie) sowie neuer PV-Anlage auf Vordach Laugerei.

Gespräche mit Stadt OU über Ursalis-Vereinshelm und Bebauungsplan. Letzterer ist oder wird in Gang gesetzt. Wasser-, Sturmschäden- und Rohrbruch-Ordnung, Verein-, Finanz-, Freiwilligen-Management, Verlängerung unseres „großen“ HSH-Darlehens (Ex=1,85 Mio, jetzt ca. 1,3 Mio. €) mit entsprechenden spannenden Zins-Verhandlungen.

Neugestaltung einer Smartphone-gängigen Krebsmühlen-Webseite mit neuem Verwaltungs- und Abrechnungsprogramm für die Mühleninsel sowie neuem Ticket-Vertriebspartner: Klärung Dienstreise, Arbeitsschutz, Betriebsrat...

7) Regelmäßige Außenvertretung: HSH-(Re)Präsentation + Kontakt z. B. zu Stadt, Kreis, FokusO, Paritätischem Hessen, AG Projekte, Umweltforum Rhein-Main, Spendern, Banken, Regionalpark, Netzwerk Bürgerengagement OU, Stadtteil-Standortdialog, Stiftungszentrum Südhessen, Dt. Bank u. a. Kooperationspartnern

8) Öffentlichkeitsarbeit - regelmäßige Presse-Infos zu Veranstaltungen, Entwicklung und Versand von 10.000 Kindertheater- und Fest-Flyern an 280 Verteilstellen, Regelmäßige Veranstaltungen- und HSH-Infos an Mitglieder, Mieter u. Umfeld, Ausbau und Pflege des HSH-Mail-Verteilers und entsprechender Kommunikation, Website-Aktualisierung eher stiefmütterlich.

## DIE KREBSMÜHLE AKTUELL - WER UND WAS IST WO?



Eingang zur Fundgrube



Die Schreinerei



Umweltlabor



Ritterwiese



Publik Forum



Eingang zur Mühleninsel



Die Ablaugerei



Der Möbelladen



Aufgang zur Linse



E-Mobile bei e-motion



Finanzbuchhaltung S. Cali



Spielplatz



Yogastudio Christiane Wolff



Vereinsbüro



Hundephysiotherapie



Stromtankstellen



Werkstatt Casa Reha

## DAS MOTTO DER KREBSMÜHLE: FAIR, NACHHALTIG, SOZIAL ENGAGIERT

**Die Situation 2019: Der HSH e.V. führt die Krebsmühle.** Er hat aktuell 37 Mitglieder. Die Geschäftsführung hat der aus 3 Personen bestehende Vorstand, der turnusmäßig alle 2 Jahre auf der Mitgliederversammlung (MV) neu gewählt oder im Amt bestätigt wird. Derzeit ist Diethelm Damm der Vorsitzende, sein Stellvertreter ist Heinz Hoffmann. Die MV tagt meist im Frühjahr, diskutiert den Tätigkeitsbericht des Vorstands und die Planungen für das laufende Jahr auf der Grundlage des Finanzberichts des letzten Jahres.

**Die Ökonomie:** Der Verein lebt von der Vermietung an 15 gewerbliche und 29 private Mietparteien mit einer Gesamtfläche von 5.450 qm. Mit den Mieteinnahmen deckt der Verein seine laufenden Kosten, zahlt Zins und Tilgung für die laufenden Darlehen, hält das Gelände in Stand und spendet (via BASA-Stiftung) für gemeinnützige Zwecke.

**Verschuldung:** Die Ökonomie ist stabil. Der Darlehensstand liegt bei ca. 1.750.000 Euro. Für den Schuldendienst (Zins und Tilgung) werden monatlich ca. 21.000 Euro aufgebracht.

**Politisches Umfeld:** Unproblematisch. Sowohl auf Kreis- wie auf Landesebene gibt es gute Kontakte. Und die Stadt Oberursel, vor allem auch unser Bürgermeister Hans Georg Brum ist uns wohlgesonnen.

**Allgemein:** Man kann mit Fug und Recht behaupten, dass die Krebsmühle für viele Menschen regional ein positiv besetzter Bezugspunkt ist. Die alten Zeiten mit Vorurteilen und Gerüchteküche sind lange vorbei.

**Die Zukunftsaussichten:** Positiv. Baulich erweitern können wir nicht mehr (verschönern geht natürlich immer). Umso mehr Zeit bleibt, sich um gesellschaftliche Belange zu kümmern.